

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 08/2009 vom 12.03.2009

Tibetische Medizin trifft Schulmedizin

Talkrunde in der Reihe „Der Weg der Mönche / Tibetausstellung

Nienburg. Im Rahmen der Tibet-Ausstellung „Der Weg der Mönche“ im Nienburger Museum diskutierten jetzt Dr. med. Ingfried Hobert (Steinhude) und Heiner Schülke (Rinteln) über die traditionelle tibetische Medizin und ihre Anwendung in Deutschland. Moderiert wurde die Talk-Runde vom ehemaligen Nienburger Bürgermeister Peter Brieber.

Dr. med. Ingfried Hobert, der Dozent an der MHH (Medizinische Hochschule Hannover) ist, versucht in seiner Steinhuder „Praxis für Ganzheitsmedizin“ fernöstliches Heilwissen mit westlicher Schulmedizin miteinander zu verbinden. Die Tibetische Medizin, eine Kombination aus chinesischer, indischer und mongolischer Medizin, sehe den Menschen als Ganzes. Wichtig sei, die Warnsignale des Körpers richtig zu deuten und rechtzeitig gegenzusteuern. Als „häufigste Krankheitsursache“ der westlichen Welt identifizierte Dr. Hobert „falsches Denken“. „Die Habsucht, die Sucht mehr haben zu wollen, mehr sein zu wollen und nicht zufrieden zu sein“, so Dr. Hobert, mache die Menschen krank. Daneben führten bestimmte Emotionen und vor allem die „menschliche Unwissenheit“ und daraus resultierendes falsches Verhalten zu Krankheiten. Besonders deutlich werde dies beim Rauchen und beim Konsum von Schokolade, Alkohol und zu viel Essen. Grundsätzlich gebe es nach Dr. Hoberts Überzeugung keine Krankheit aus einem Zufall heraus, sondern alles habe seine Gründe. Um diese Gründe zu erkennen, sei oftmals ein persönliches Gespräch mit dem Arzt wichtiger und effektiver als die Verordnung von Medikamenten. Peter Brieber bezeichnete das Verhalten vieler Patienten als „Konsumdenken“, die Meinung sei oftmals „ich gehe zum Arzt und will etwas verschrieben haben“.

Heiner Schülke, der durch seinen beruflichen Werdegang sehr erfahren im Bereich des Gesundheitswesens ist, begründete die Unterschiede zwischen Schulmedizin und fernöstlichen Heilmethoden mit der historischen Entwicklung der Medizin in Mitteleuropa. Das Gesundheitswesen hierzulande sei geprägt von Erfahrungen aus dem Mittelalter und sehr stark auch „aus Bismarcks Zeiten“. Dadurch sei ansatzweise verständlich, warum „neuere“ oder andere Ansätze vom deutschen Gesundheitssystem oft nicht akzeptiert und vor allem nicht finanziert werden. „Der kurzfristige Genuss gilt mehr, als die langfristige Orientierung“, kritisierte der Volkswirt aus Rinteln die aktuelle gesundheitspolitische Diskussion, „die Verantwortung des Einzelnen wird ausgeblendet, weil sie unbequem ist.“ Statt Fehlverhalten vorzubeugen werde heute weiterhin zuwenig in Prävention investiert, „das System fährt so gegen die Wand“. Um den Menschen mehr Verantwortung für sich selbst und ihre Gesundheit zu übertragen, sprach sich Schülke, der Mitglied im FDP-Bundesfachausschuss Gesundheit ist, für eine privat organisierte

Krankenversicherung für alle aus. Auch sollten Erwachsene im Umgang mit der eigenen Gesundheit ein besseres Vorbild für ihre Kinder sein.

„Wir sollten die Schulmedizin ergänzen, beispielsweise auch mit tibetischer Medizin“, machte Schülke seine Position deutlich, „jedoch sollten wir nicht alles verteufeln, was wir schon haben!“ Die Zuhörer der Talk-Runde forderten ein, dass Ärzte nicht nur an Symptomen „herumdoktern“, sondern auch die Ursachen für Krankheiten stärker aufzeigen und beheben. Und grundsätzlich sollte alles was hilft, auch vom Gesundheitssystem getragen werden. „Auf einem gemeinsamen Weg“, so Brieber, sei man damit „bei der heutigen Veranstaltung gekommen“, Gemeinsames statt Trennendes überwiegten in der Diskussion.

Heiner Werner von der FDP, der einer der Initiatoren der Tibetausstellung und der damit zusammenhängenden Veranstaltungen war, stellte heraus, dass „bei größtem Verständnis nach Unterstützung durch den Staat gerade am Beispiel der Gesundheit jeder Einzelne für sich selbst Verantwortung übernehmen muss“, auch wenn Fehlentscheidungen teilweise schmerzliche Konsequenzen hätten. „Wenn es um die eigene Gesundheit geht“, so Heiner Werner weiter, „gibt es keine Alternative zur Eigenverantwortung und zur Freiheit der Entscheidung, was für jeden einzelnen das Beste ist“.

Jörg Hille (V.i.S.d.P.)
Kreisgeschäftsführer
Oyler-Berg 5
31608 Marklohe-Oyle
Tel.: 05021-914251
FAX: 05021-913963
Mobil 0171-6202270
fdp@joerghille.de

Kreisverbandskonto
SPARKASSE Nienburg
Konto 333 757
BLZ 256 501 06

www.fdp-nienburg.de

Kreisvorsitzender
Heiner Werner
Kräher Weg 32
31582 Nienburg
Tel. 05021-66635, Fax 910988
Hm.werner@t-online.de